



Abend-

Zeitung.

156.

Montag, am 1. Juli 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Skanderbeg's Erhebung.

(Fortsetzung.)

14.

Der Eremit stand mit der Sonne auf und als er noch sein Morgengebet hielt, trat Iduna zu ihm, erfrischt und erheitert durch einen für sie seltenen Schlummer. Nachdem Beide ihre Andacht geendet, schlug ihr ehrwürdiger Wirth ihr vor, hinauszu gehen aus der Höhle und die Morgenluft zu genießen. So stiegen sie denn am steilen Ufer des Flusses hinab und er führte sie in ein engeres Thal, das Bett eines jetzt fast ausgetrockneten Waldbaches. Schöne Massen von Birken und schlanken Pappeln stiegen an beiden Seiten der Felsen empor, die mit dichtem Moose und Schmaroherpflanzen so wie mit reizenden bunten Blüthen bedeckt waren. Die eine Seite des Thälchens ward vom goldenen Strahle der aufgehenden Sonne beschienen, während die andere noch im tiefsten Schatten lag.

Hier könnt Ihr Euch der Natur und Freiheit in Sicherheit erfreuen, — sagte der Eremit — denn Euere Feinde werden, wenn sie auch ihre Verfolgung noch nicht aufgegeben haben sollten, doch kaum diese liebliche Einsamkeit auffinden.

In der That sehr lieblich, heiliger Vater, — erregnete Iduna — doch nur der Gefangene, der seinem Kerker entfloh, kann ihre volle Lieblichkeit empfinden.

Ja, das ist wahr, — versetzte der Eremit — ich war ja auch ein Gefangener.

Wahrhaftig, heiliger Vater? Unter Ungläubigen?

Ja, unter den Ungläubigen, lieber Pilgrim.

Waret Ihr denn auch in Adrianopel?

Meine Unterdrücker waren keine Paynim, aber noch weit grausamere Feinde — meine eigenen Leidschaften. Es gab eine Zeit, wo mein Auge sunfelte gleich Deinem, schöner Pilgrim, aber mein Herz war nicht eben so rein.

Gott ist gnädig und barmherzig und ohne seine Hilfe sind die Stärksten nur gleich Schatten.

Denke immer so, mein Sohn, und Du wirst mehr noch seine Liebe als seine Barmherzigkeit verdienen. Dreißig lange Jahre habe ich in dieser Einsamkeit zugebracht, nachdenkend über die Vergangenheit, und dieß ist ein Stoff, reich an Lehren. — Meine Stunden fließen schnell dahin und Erinnerung ist für mich das, was für andere Menschen That.

Ihr habt viel gesehen, heiliger Vater?

Und viel gefühlt. Aber Du wirst das Resultat aller meiner Erfahrungen für etwas sehr Geringses halten, wenn ich Dir als solches bloß sagen kann: Verlaß Dich nicht auf Dich selbst.

Das ist eine große Wahrheit und führt zu einer noch höheren.

Dem ist so, mein Kind! Wir sind so voll von Weisheit im hohen Alter wie der Fluß im Winter

voll Wassers ist, aber das Feuer der Jugend trocknet wie die Sonne des Sommers den Strom aus.

Iduna antwortete nicht. Der Eremit machte sie auf eine Stelle, wo viele Kresse am entgegengesetzten Ufer des Stromes wuchs, aufmerksam. Jeden Morgen, — rief er aus — entdecke ich, so oft ich aufstehe, immer neue Beweise der Gnade des Allmächtigen. Gestern kostetet Ihr von meinem Honig und meinen Fischen, heut' kann ich Euch einen frischen Leckerbissen anbieten. Wir wollen unser Frühstück in diesem reizenden Thale einnehmen. Bleib hier, lieber Knabe, ich will indeß Deinen Bruder zu unserm Mahle rufen. Mir scheint es leider, als ob er nicht so heitern Geistes wäre wie Du.

Er ist älter und hat mehr gesehen, — versetzte Iduna.

Der Eremit schüttelte sein Haupt und kehrte, auf seinen Stab gestützt, zur Höhle zurück. Iduna blieb, setzte sich auf ein moosiges Felsstück, lauschte dem Gesange der erwachenden Vögel und dachte über Skanderbeg's Schicksal nach. Während sie in Träumerei versunken war, hörte sie ihren Namen rufen. Erröthend blickte sie auf und Nicäus stand vor ihr.

Wie geht es meiner reizenden Gefährtin? fragte der Fürst von Athen.

So wohl wie hoffentlich auch Euch, theurer Nicäus. Wir sind sehr glücklich gewesen, einen so freundlichen Wirth zu finden.

Jetzt glaube ich endlich, Euch völlig zu Eurer Rettung Glück wünschen zu können. Dieser unbetretene Pfad wird uns in zwei Tagen nach Epirus bringen. Auch fürchte ich nun keine Verfolger mehr.

Thaten, nicht Worte sollen künftig bezeugen, wie sehr wir Euch Dank schuldig sind. Meine Freude würde vollkommen seyn, wenn mein Vater unsere Rettung wüßte und Euer tapferer Gefährte hier wäre, um sie zu theilen.

Fürchtet nichts für meinen Freund. Ich vertraue Skanderbeg's Glück.

Wenn es irgend Jemand unter solchen Verhältnissen glücken kann, so ist er allerdings der Mann dazu; aber es war dennoch ein furchtbarer Wendepunkt seines Schicksals.

Glaubt mir, theuere Iduna, es ist weise, solche düstere Gedanken zu verbannen.

Und doch sind Gedanken alles, was wir für ihn thun können, und wenn wir bedenken, wie viel an seinem Leben hängt, können sie dann erstreulich seyn?

Die meinen doch, wenn ich in Iduna's Nähe weile.

Die Tochter des Hunniades pflückte Moos von dem Felsen und warf es in den Strom.

Theures Wesen, — fuhr der Fürst von Athen fort, sich neben sie setzend und ihre zarte Hand ergreifend — verzeiht mir, wenn mich ein unwiderstehliches Gefühl in diesem Augenblicke antreibt, auf einen Gegenstand zurückzukommen, der jetzt — wie ich mir schmeichle, Euch doch nicht so mißfällig seyn dürfte, als Ihr es einst unglücklicherweise glaubtet. O Iduna, Iduna! beste, theuerste Iduna! wir sind jetzt wieder einander nahe; jetzt noch einmal blicke ich auf diese entzückende Gestalt und höre den Wohlklang dieser himmlischen Stimme. Ich strebte nach Euch, ich suchte Euch auf, ich verletzte so vielleicht mein gegebenes Wort, aber ich suchte Euch auf in Gefangenschaft und Bedrängniß. Verzeiht mir, habt Mitleiden mit mir, Iduna! O Iduna! wenn es möglich ist — so liebt mich!

Sie wandte ihr Haupt, sie wendete ihre überströmenden Augen von ihm ab. Es ist unmöglich, meinen Befreier nicht zu lieben, — antwortete sie leise und zitternd — wenn ihm auch nicht die vielen anderen Ansprüche auf Zuneigung zu Theil worden wären, welche der Fürst von Athen besitzt. Ich war aber nicht gefaßt auf die Erneuerung eines so qualvollen Gegenstandes des Gespräches, vielleicht unter keinen Verhältnissen, am wenigsten aber unter denen, in welchen wir uns jetzt befinden.

Nein, — rief der Prinz aus — länger konnte ich meine Leidenschaft für Euch nicht zügeln. Mein Leben, nicht bloß mein Glück hängt davon ab, daß Iduna mein wird. Habt Rücksicht mit mir, o Geliebte! Wenn Ihr Nicäus wäret, würdet Ihr auch Vergebung bedürfen.

Ich beschwöre Euch, zu enden! — rief Iduna mit festerer Stimme, entzog ihm ihre Hand und stand schnell auf — Hier ist weder Ort noch Zeit für eine solche Unterhaltung. Ich habe es nicht vergessen, daß ich noch vor wenigen Tagen eine hoffnungslose Sklavin war und mein Leben wie mein Ruf selbst jetzt noch in Gefahr sind. Der innigste Dank ist dafür von mir dem Ewigen gezollt worden, aber vielleicht bedarf ich noch gegenwärtig einer göttlichen Hilfe. Andere als solche weltliche Gedanken müssen daher jetzt meinen Geist beschäftigen und beschäftigen ihn auch. — Theurer Nicäus! — fuhr sie darauf in sanfterem Tone fort — Ihr habt das heldenmüthigste Unterneh-

men auf so edle Art begonnen, vollführt es denn auch in gleichem Sinne.

Er wollte antworten, aber in demselben Augenblicke hörte man des Eremiten Stab von den Felsen her tönen. Zurückgewiesen und finster brütend in Wuth und Leidenschaft, verließ da der Fürst von Athen Iduna und eilte auf den höher gelegenen Theil der Felschlucht, um dort seinen Verdruß und Zorn zu verbergen.

Eht, lieber Fremdling! — sagte der Eremit — Will denn Euer Bruder nicht zu uns kommen? Wie heißt er denn?

Nicäus, heiliger Vater.

Und Du?

Iduna erröthete und zögerte. Endlich ergagnete sie in der Verzweigung: Skanderbeg.

Nicäus! — rief der Eremit da nach den Felsen hin — komm', Skanderbeg und ich warten auf Dich.

Iduna zitterte. Sie war angenehm überrascht, als der Prinz mit lächelndem Gesicht zurückkehrte und bei heiteren Gesprächen an dem Mahle Theil nahm.

Jetzt schlage ich vor, — begann der Eremit — daß Du und Dein Bruder Skanderbeg einige Tage es Euch bei mir gefallen laßt, wenn mein einfacher Haushalt Euch nicht zu schlecht bedünkt.

Ich danke Euch, heiliger Vater, — ergagnete Nicäus — aber unsere Geschäfte sind dringend und ich würde mich gar nicht hier verweilt haben, wäre es nicht um meines jungen Skanderbeg wegen geschehen, der, wie Ihr leicht sehen könnt, an solche Anstrengungen, wie diese letzten waren, nicht gewöhnt ist. Gegen Sonnenuntergang müssen wir also weiter.

Und nehmen — setzte Iduna hinzu — die dankbarste Erinnerung an unsern Wirth mit uns.

Gott sey mit Euch, wohin Ihr auch nur gehen mögt! ergagnete der Eremit.

Mein Vertrauen steht fest auf ihm! — endete Iduna. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Gesprächfragment.

Buchhändler Schalk. Dichter Matt.

Schalk. Sie haben Unglück gehabt?

Matt (weinerlich). Gräßliches! Alle meine noch ungedruckten Gedichte, Ottaven, Terzinen, Canzonen und Sonnette sind verbrannt.

Schalk. Verbrannt? Nicht möglich!

Matt (fast schluchzend). Wie ich Ihnen sage. Da zünd' ich mir eine Pfeife an, werfe, eben ein Sonnett brütend, den Fidibus auf den Schreibtisch —

Schalk. Brennend?

Matt. Leider! Er zündet, ergreift das Manuscript; ich, in poetischen Geburtwehen, bemerk' es nicht, riech' es nicht einmal. Endlich ist die poetische Neugeburt vollendet, ich will sie niederschreiben: *Dii immortales!* das Wachstuch, mit dem der Tisch überzogen ist, glüht, flammt, und mitten in der Flamme mein Manuscript verbrannt, Asche, pure Asche!

Schalk. Ihr Manuscript? Unbegreiflich! — Wasser lösch ja sonst Feuer.

Schink.

Guter Rath.

Ein Junggesell zog in die Welt,

Ei ja, Glück zu!

Die Liebste hat mein Herz vergällt!

Ei ja, und Du?

Ich gab ihr einen Rosenstrauß.

Ei ja, ho ho!

Zum Fenster warf sie ihn hinaus!

Ei ja, wie so?

Da lief ich fort, und weiß es nicht.

Ei ja, wie dumm!

Nun wand' ich — bis das Herz mir bricht.

Ei ja, lehr' um!

Friedrich Voigts.

Glosse.

Der hohe Geist (überragendes Genie) bei einem Menschen gleicht einem Degen, der, wenn er gleich gegen Feinde bestimmt ist, doch, obgleich in geringem Grade, Freunden beschwerlich wird. Man kann ihn nicht tragen, ohne daß er nicht den einen oder den andern in der Gesellschaft incommodirte.

Noch besser könnte man eigentlich sagen: der hohe Geist ist eine geladene Pistole, die durch einen bloßen Zufall losgehen und den in der Nähe Stehenden tödten kann.

Karl Halden.

Auflösung d. Räthsels für Stadt u. Land in Nr. 1. 8.

Bank Schul- und Wechselbank; Sand-, Auster- und Perlenbank; Hobel-, Drechsel- und Schnitzbank; Brod-, Fleisch- und Gerichtsbank; Ofen-, Garten- und Folterbank; Leihbank; lange Bank.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Breslau.

[Schluß.]

Unsere Bühne betreffend, so ist Hr. v. Holtei von der ihm nebst Hrn. Remie zuerkannten Pacht zurückgetreten, und statt der genannten Herren nunmehr der allen Theaterfreunden nicht minder willkommene tüchtige Herr Haake gewählt.

Unter den Gästen waren wohl bisher die vorzüglichsten Erscheinungen für's Gebiet der Oper: Hr. Jäger, königl. würtemb. Kammer- und Opernsänger, und Mad. Marra, vom k. k. Theater zu Wien. Die Meisterschaft des Ersteren ist bekannt. Eine competente kritische Feder bezeichnet in der Breslauer Zeitung den eigenthümlichen Vorzug in der Gesangsweise des Herrn Jäger damit, daß die vollkommenste und gleichmäßigste Ausbildung aller seiner Naturgaben Statt finde. — Mad. Marra ist eine berufene Sängerin. Ihre umfang- und metallreiche Stimme, die bereits erlangte hohe Stufe der Kunstbildung, so wie die Wärme und Wahrheit ihres Vortrages, motiviren jenes Urtheil.

Herr Hausmann und Dem. Sutorius haben unsere Bühne verlassen, nachdem sie noch durch eine reichhaltige Mittagunterhaltung von uns Abschied genommen. Diese Abschiedswelt kommt bei abgehenden Künstlern hier recht in Aufnahme. Es füllt sich noch einmal dabei das Herz und — die Reisetasche.

Die Damen Vernier und Knieße, Letztere vom königstädt. Theater in Berlin, Erstere vom Lemberger Theater, gastirten bisher. Letztere ward indes, so wie Mad. Marra, engagirt. Ihre Stimme ist gut, doch noch von geringer Bildung; und so war denn freilich ihr Tancred gegen den der Mad. Marra in tiefem Schatten. Sie ist für das Fach der Soubretten in Anspruch genommen.

Unter den Bühnen-Neuigkeiten ist zu nennen: „Der Bravo“, Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: „Der Kampf der Gondoliere in Venedig“, nach Cooper's Roman frei bearbeitet von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne. Das Schauspiel ward zum Benefiz des Verfassers zum ersten Mal gegeben, und wenn auch die Kritik dem theaterkundigen Bearbeiter des Spindler'schen Juden (Ben David) bei dieser neuen Arbeit aufs neue die freundlichste Anerkennung widerfahren ließ, so werden bei ihr doch mehre Fehler nachgewiesen, welche meist in der Anordnung des Ganzen liegen. Uebrigens hat Herr Neustädt die Freude gehabt, bei dreimaliger Aufführung seines Stückes reichen Beifall zu ärnten. Bei milderem kritischen Maßstabe mag wohl „der Bravo“ bei gutem Spiel an jeder Bühne eine unterschiedene Wirkung nicht verfehlen.

Außer diesem Schauspiel sahen wir noch ein kleineres: „Des Königs Strafe, oder: das Pasquill“, von einem Breslauer Anonymus verfaßt, das mehrmal wiederholt wurde und gefiel. Friedrich der Große, als Haupterscheinung des Stückes, mag wohl hierzu viel wirken; die aus seinem Leben entnommenen Charakterzüge sind indes so geschickt verflochten und zusammengestellt, daß das Schauspiel ein recht gerundetes, unterhaltendes Ganzes bildet.

Künftig ein Wort über die diesjährige Breslauer Kunst-Ausstellung.

Julius Krebs.

Aus Darmstadt.

Ende Juni 1833.

Es ist eine nicht so leicht zu lösende Aufgabe: „das Schöne in das Leben zu legen und es nicht darin zu suchen!“ — besonders in das Leben Darmstadt's, wo der Suchende nicht mehr viel findet. Um so mehr muß man die schönen Eigenthümlichkeiten hervorheben, welche nicht auf den ersten Blick erkennbar sind und ihnen das rechte Licht geben. Die Schatten, die theils recht tiefen Schatten, dürfen dabei nicht übersehen werden, wenn der Fremde Wahrheit in dem Gemälde finden soll. Denn er wird Darmstadt bei dem ersten Anblick als eine der freundlichsten und schönsten Städte Deutschlands erkennen, aber auch als eine der leblosesten; geistlosesten wollen wir nicht damit gesagt haben, denn der Fremde wird so gütig und geistreich seyn, nach Göthe's Rath: „den schönen Geist hineinzulegen und nicht darin zu suchen“. Das wird ihm nun nicht so schwer werden, wenn wir ihm verrathen, daß, obgleich er jetzt kein Theater findet, keine Concerte, keine Bälle, keine belebten öffentlichen Vergnügungsorte von eigenthümlicher, interessanter Bedeutung, nicht Handel und Gewerbe, keine reizende Natur unmittelbar vor den Thoren, keine gemalte in einer Gemälde-Galerie (sie steht mitten im Frieden wie zur Flucht eingepackt!) keine u. s. w. — er doch bei einiger Physiognomik in den Gesichtszügen der Bewohner einen großen Hang zur Wohlthätigkeit finden dürfte. Und er würde nicht irren! So wenig Gemeingeist und Stoff sich hier für öffentlichen, geselligen Verkehr zeigt, oft selbst, wenn es Kunst und Wissenschaft, ja sogar, wo es die Politik gilt, für welchen Abgott Jeder einen andern Cultus hat, — so regt sich doch sogleich eine allgemeine Theilnahme, sobald es Noth thut, Wohlthätigkeit zu üben. Gemeinnützliche, wohlthätige Anstalten finden sogleich Unterstützung, da erwacht der sonst überall fehlende Gemeingeist, verschwindet aller philisterhafte Egoismus. Besonders muß man dieses von den höheren Ständen rühmen, welche im Durchschnitt hier nicht die reicheren sind, auch keine Gelegenheit haben, die steigenden Ausgaben des Luxus, der durch schwere Octroi vertheuerten Lebensbedürfnisse u. s. w. sich wieder zu ersetzen, wozu dem Handel- und Gewerbetreibenden Mittel und Wege offen stehen. Kaum war zu Ende des Winters das schauderhafte Unglück geschehen, daß drei Kinder eines armen Tagelöhners, welcher seiner Arbeit wegen sie zu Hause zurücklassen mußte, auf schreckliche Weise verbrannten, so erschien auch schon eine Aufforderung zur Theilnahme an Errichtung einer Kleinkinderschule, eines Schutzortes für Kinder armer Tagelöhner, Feldarbeiter und Gewerbeleute, welche durch ihren Broderwerb in die Nothwendigkeit versetzt sind, ihre Kinder entweder sich selbst, oder der unsicheren, ungenügenden Aufsicht älterer Kinder oder Fremder zu überlassen. Sogleich zeigte sich allgemeines Mitleiden und viele Bereitwilligkeit, die unglückliche Laase solcher Aeltern zu erleichtern und die Gründung einer diesem Zwecke entsprechenden Anstalt war bald möglich. In diese gehen nun die Kinder der armen Volksklasse, welche nach sorgfältiger Prüfung ihrer Verhältnisse an Beaufsichtigung gehindert ist. Säuglinge und ganz franke und schwache Kinder ausgenommen, werden sie bis zu dem Alter zwischen 6 und 7 Jahren aufgenommen, morgens von den Aeltern gebracht und abends abgeholt.

(Die Fortsetzung folgt.)